

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 56 (1962)

Artikel: Die frühmittelalterliche Kirchensiedlung in der Aarauer Telli
Autor: Lüthi, Alfred
Kapitel: Die Telli in Aarau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-128663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALFRED LÜTHI

DIE FRÜHMITTELALTERLICHE KIRCHENSIEDLUNG IN DER AARAUER TELLI

DIE TELLI IN AARAU ¹

Der heutige Lauf der Aare läßt kaum mehr ahnen, welch labyrinthisches Flußgewirr bis vor wenigen hundert Jahren die kilometerbreite Talebene durchzog. An der Stelle, wo sich der Felskopf mit der mittelalterlichen Stadt weit nach Norden ins Aaretal vorschiebt, wurden die Flußarme zusammengedrängt, um gleich hernach mit den südwärts zurückspringenden Juraschichten das wechselvolle Spiel der Erosion und der Aufschüttung von neuem zu beginnen. Im Verlaufe von Jahrhunderten tiefte sich die Aare jedoch in einzelnen der Längsarme ein, und zwischen diesen verfestigten sich die Schotterbänke; einzelne blieben sogar dauernd trocken und wurden höchstens noch bei Hochwasser teilweise überschwemmt. Auf solchen Aueninseln und -halbinseln siedelten sich Weiden und Erlen an. Befanden sich menschliche Siedlungen in der Nähe, so war es verlockend, die am Wasser gelegenen und doch verhältnismäßig geschützten Flächen zu roden.

Eine solche Aueninsel war vor etwa anderthalb Jahrtausenden die Telli. Sie war, nach geologischen Untersuchungen zu schließen, eine sehr flach aufgewölbte, langgestreckte Insel, auf deren Südseite, am Fuße des Telli-Raines, ein schmaler Flußarm am Fuße der etwa 15 Meter höher

¹ Mit den natürlichen Voraussetzungen für die Kirchen- und Friedhofanlage befaßte sich R. SIEGRIST. Seine einschlägigen Arbeiten sind: Alamannen in der Ouwe, Rengger-Verlag, Aarau 1961. – « Aarau, Geist und Antlitz der Stadt ». Editions « Générales SA », Genf 1959, S. 33: Boden und Landschaft. – der Friedhof liegt auf 370 m/M; vor der Errichtung des Stauwehrs befand sich der mittlere Aarespiegel auf 366,16 Meter.

gelegenen Schotterterrasse (Laurenzenvorstadt) entlang zog, der freilich mit der Zeit verlandete. Der offene Aarelauf umfloß in einem nach Norden ausholenden Bogen die einstige Telli-Insel. Schon vor mehr als 300 Jahren war dieser Vorgang abgeschlossen, können wir doch auf den Stadtansichten eines H. U. Fisch (Abryss der Stadt Aarau 1671) den mit der heutigen Karte im wesentlichen übereinstimmenden Zustand feststellen ; ja schon im 14. Jahrhundert mag die Verteilung von Land und Wasser im Bereiche der Telli weitgehend der heutigen entsprochen haben, was wir urkundlichen Beschreibungen, die naturgemäß sehr knapp gehalten sind, entnehmen dürfen ¹.

Damals werden auch die Flurnamen « Telli » und « Aue » erstmals genannt ². Da wir heutzutage unter dem Namen « Telli » das ganze Gebiet der einstigen Insel verstehen, verwenden wir ihn ebenfalls in diesem geographischen Umfange, obwohl – genau genommen – die seit 1934 ausgegrabenen Teile des Friedhofes und einer Kirche in *dem* Abschnitt der Telli liegen, der in den genannten Urkunden als « obere Aue » bezeichnet wird.

DAS GRÄBERFELD IN DER TELLI

Ausgrabung 1934/35

In den Jahren 1934/35 wurde die obere Telli (obere Aue) mit Einfamilienhäusern überbaut. Als auf dem Scheitel der einstigen flachen Insel die erste Baugrube ausgehoben wurde (Plan 1 Nr. 2776), trug man aus Unachtsamkeit Mauerfundamente ab, ohne dem Kantonsarchäologen Mitteilung zu erstatten. Kurze Zeit darauf begann man mit dem Aushub im benachbarten Grundstück (Nr. 2843), den man jetzt aufmerksam verfolgte, waren doch schon zu Beginn der Arbeiten Skelette abgedeckt worden. In den folgenden Tagen stieg deren Zahl auf elf. Soviel sich damals erkennen ließ, waren die Toten in wannenförmige, mit kleinen Kieselsteinen ausgelegte Vertiefungen von etwa einem Meter Breite gelegt. Reste von Särgen wurden nicht gefunden. An Grabbeigaben stellten sich Keramikreste ein ³. Alle Bestatteten, deren Skelette sich in sehr unterschied-

¹ W. MERZ, Aarauer Stadtbilder aus vierhundert Jahren, Aarau 1934, Tafel VI ; UB Aarau, Urk. vom 1.4.1334 « das feld in der owe, oben bi dem alten turm (Schlößli ?) und ze nidrost in der oberen Telhi ».

² In den Jahren 1319 und 1334 siehe Anm. 2.

³ Aarg. Tagblatt vom 15.9.1934 und Freier Aargauer vom 19.1.1960.